

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Verbreitung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Wölfe, Dahlenstein & Bogler, G. L. Daube, J. W. Wölfe, Berlin: Bernh. Arndt, Max. Gerschmann, Eberhard W. Thines, Greifswald: G. J. Zilles, Halle a. S.: Jul. Baur & Co., Hamburg: Joh. Neuberger, A. Steiner, Wilhelm Wölfe. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.: Gebr. Wölfe. Kopenhagen: Aug. J. Wölfe & Co.

### Das Zentrum und die Flottenfrage.

Wie in der gegenwärtigen politischen Lage überhaupt, so ist auch im Hinblick auf die Forderungen für die Flotte die Stellung des Zentrums offenbar eine sehr komplizierte. Seine Forderungen stoßen im Allgemeinen in das Horn der freimüthigen Volkspartei, d. h. sie behandeln die alleinigen noch doch in den gebotenen Grenzen bleibenden Selbstforderungen als extravagant; sie nehmen als sicher an, daß die Zustimmung an den Reichstag, auf die freie Stellenmachung des Staatsrechts betreffs der Schiffsbauten für eine Reihe von Jahren zu verzichten, beabsichtigt ist oder war, während in dieser Hinsicht doch nichts Unverfälschtes bekannt ist; sie stellen sich, als glaubten sie an die Mannmacherei, daß die Braunkohlenverderblichkeit werden soll, wozu in der Finanzlage schlechterdings kein Grund vorhanden ist; die „Königliche Volkszeitung“ bringt sogar in dieser Angelegenheit „von guter Hand“ eine Zuschrift, wonach in diesem Sommer (1897, Juli), die Braunkohlenverderblichkeit ungenügend worden und zwar abermals im preussischen Finanzministerium, wobei die Stellen auch für kleinere und Mittel-Größen erhöht worden seien, um einen Gesamtbedarf von etwa 55 000 000 Mark herbeizuführen; danach erhebe es „zweifelloso“, daß nach Annahme des Marine-Sepiments die Deckung in der erhöhten Braunkohlenverderblichkeit werden würde, eben so zweifellos erhebe es aber auch, daß die offizielle Vorlage an den Reichstag jedenfalls erst nach den Neuwahlen erfolgen würde. Während das Zentrum aber bezeugt, insbesondere im Hinblick auf die Stimmung seiner baltischen Gesandten, ansehnend der gute Kamerad des Abg. Richter ist, mit dem es in gleichem Schritt und Tritt marschirt, kann, wer genauer hinsieht, leicht erkennen, daß es seine vielgerühmte „ausgleichende Stellung“ keineswegs preisgeben will, auch die Brücken zur Regierungseite abbrechend, nach links abzugehen.

Inzwischen wird, um die leitende Stellung der Partei zu markieren, gekannt, als ob ihr Verhalten in der vorigen Session selbst von Nutzen, die es damals bekämpfte, jetzt gebilligt würde; so schreibt die „Königliche Volkszeitung“: „Die offizielle Forderung der öffentlichen Meinung hat das Ergebnis gehabt, daß der Septennats-Gedanke fast überall auf Widerspruch gestoßen ist, nicht nur beim Zentrum und den Freimüthigen, sondern auch bei den National-Liberalen und selbst bei der Presse des Bundes der Landwirthe. Wenn wir auch den Widerspruch national-liberaler und landwirthschaftlicher Blätter nicht allzu ernst nehmen, so ist doch die Wahrnehmung schon werthvoll genug: selbst in diesen Kreisen verbreitet sich die Erkenntnis, wie verfehlt es wäre, wenn der Reichstag gegenüber den wechselnden Anforderungen und Anschauungen des gegenwärtigen Regiments sich in seinem Budget-Recht beschränken ließe. Vor einem halben Jahre noch konnte diese Presse nicht abfällig genug über die „unpatriotische“ Reichstags-Mehrheit sich äußern, weil sie zur Durchführung der Hollmannschen Pläne sich nicht hergeben wollte; inzwischen ist bei den National-Liberalen und beim Bunde der Landwirthe die Erkenntnis mehr zum Durchbruch gekommen, daß schließlich bei den Parlamenten noch der einzige sichere Verlass ist gegen Ueberforderungen von oben.“ „Bei den Parlamenten“ vielleicht; ob bei den jetzigen Parlamenten, das ist die Frage. Auf das Zentrum würden wir uns, schreibt die „Nat.-Ztg.“, so weit ihm nicht in manchen Dingen die Stimmung der großen Masse seiner Wähler den Weg unbedingt vorgibt, niemals verlassen; seine radikale Politik hängt, mit dem soeben gemachten Vorbehalt, ausschließlich davon ab, wie dieselbe seine Kirchenpolitik zu fördern geeignet ist. In dieser Beziehung ist es beispielsweise recht unvorsichtig, das Zentrum als Sort des bestehenden Budgetrechts hinzustellen; es giebt noch Leute, welche sich erinnern, daß Windthorst und seine Gefolgschaft Anfangs der achtziger Jahre sehr geneigt waren, die einjährigen Staatsperioden nach dem Willen des Fürsten Bismarck in zweijährige zu verwandeln; damals wurde freilich — über den Abbruch der kirchenpolitischen Wege verhandelt. Der gemäßigtere Liberalismus meint es, wie mit dem Budgetrecht sehr viel „erster“, als das Zentrum. Auch ist bei uns durchaus keine veränderte Beurtheilung der Vertheilung der beiden Kreuze in der vorigen Session „zum Durchbruch gekommen“.

Aber das rechtliche Zentrumslager befindet die Abweichung von der Mann-Politik der „Frei. Ztg.“ und ihrer Genossen, indem es, bei ansehnlicher Unterstützung derselben, doch die Möglichkeit der Verständigung bereits andeutet; es schreibt in dieser Hinsicht:

„Wie es in Folge überpaarter Forderungen der Regierung zu einer Reichstagsauflösung, — würde die Regierung davon sicherlich den meisten Schaden haben, denn aus den Wahlen könnte nicht nur eine Mehrheit hervorgehen, welche in Bezug auf die Marine, sondern auch in Bezug auf den Abschluß wirklicher Handelsverträge versagte. Den letzteren Gesichtspunkt werden alle diejenigen im Auge behalten müssen, denen es mit einer dem Reichstage annehmenden Verständigung über die Marineverträge wirklich Ernst ist. Denn wenn die Freimüthigen und Sozialdemokraten einen bedeutenden Mandats-Zuwachs erzielten, worauf bei der Marine-Wahlparole mit Sicherheit zu rechnen wäre, dann würde es nicht leicht sein, Handels-Verträge durchzuführen, welche insbesondere den Schutz der landwirthschaftlichen Interessen genügend gewährleisten. Über man mühte von einer Auflösung zu anderen schreiben, und das wäre das Ende vom Liede. Es wird lediglich von der Regierung abhängen, ob es zu einer Verständigung in Bezug auf die Marine-Frage und zu einem normalen Abschluß der Reichstags-Regulaturperiode kommt. Das Zentrum wird jedenfalls am ehesten allen Eventualitäten gewachsen sein.“

Das letztere lassen wir dahingestellt. Was aber die nächsten Wahlen betrifft, so werden doch die schwebenden Fragen unserer inneren Politik nur dann zu einer Gruppierung der Wähler führen, welche deren sachlicher Theilnahme dieser Fragen entspricht, wenn die Marine-Angelegenheit nicht in die Wahlen hineingezogen wird. Dies wird, im Gegensatz zu der Taktik des Abg.

Richter, von anderen links-liberalen Politikern eingeschoben; wenn, wie es nach den zitierten, allerdings tendenziös agrarisch gefärbten Bemerkungen der „König. Volkszeitung“ den Anschein hat, auch das Zentrum diesen Gesichtspunkt würdigt, dann wird es gut thun, zu einer Verständigung über die notwendige Erneuerung der Marine mitzuwirken. Vielleicht deutet der Hinweis auf eine andererseits zu befürchtende Verstärkung der Freimüthigen und Sozialdemokraten, durch welche die landwirthschaftlichen Interessen gefährdet würden, bereits den Gedanken an, der den Zentrums-Wählern eine solche „ausgleichende“ Haltung verständlich machen soll.

### Deutschland.

**Berlin, 5. Oktober.** Der Kommandant von Berlin, Generalmajor v. Ragner, welcher seit längerer Zeit von einem Augenleiden heimgekehrt ist, hat vom Kaiser einen Urlaub bis zum Juli nächsten Jahres erhalten und ist auf ärztlichen Rath nach Italien abgereist.

Ans Interessententreffen war die persönliche Veröffentlichung von Bracklitz zur Warnung bei Seefahrten angeregt. In Folge dessen hat das Reichsamt des Innern in nautischen Zeitchriften sowie in den in Schiffsfahrtskreisen am meisten verbreiteten Zeitungen die Schiffsfahrtsregeln aufgeführt. Berichte über auf See angebrochene treibende Brände an das Reichs-Marineamt, Nautische Abteilung, einzufenden. Zunächst wird der Erfolg dieser Anfrage abgewartet werden. Erst dann dürfte der Frage näher getreten werden, in welcher Weise die Veröffentlichung der eingegangenen Berichte zu bewirken sein wird. Eine Herausgabe von besonderen Bracklitz in den Hafenplätzen in häufigeren als wöchentlichen Intervallen dürfte auf Schwierigkeiten stoßen, hierfür auch wohl nicht ein Bedürfnis vorliegen.

Im Reichsamt des Innern war bekanntlich ein Entwurf gesetzlicher Bestimmungen zur Regelung der Stellenvermittlung für Schiffsleute als Ergänzung der Seemannsordnung ausgearbeitet worden. Die mit der Beratung der Seemannsordnung betraute Kommission des Nautischen Vereins hat auch zu diesem Entwurfe allgemeine Stellung genommen. Danach würde der Weg, den Seemannsämtern bei der Stellenvermittlung eine hervorragende Rolle zuzuweisen, nicht zum erwünschten Ziele führen. Vielmehr sollte dahin gewirkt werden, daß in den einzelnen Hafenplätzen von den höheren gemeinschaftlichen Seemannsämtern errichtet würden, um auf diese Weise die Auswüchse, welche sich bei der gewerblichen Stellenvermittlung gezeigt haben, zu beseitigen. Die im Entwurf vorgeschlagenen Bestimmungen über die Kontrolle u. f. w. der gewerblichen Stellenvermittlung begegnen keinem grundsätzlichen Bedenken.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 5. Oktober.** Ministerpräsident Graf Badeni erschien heute Vormittag im Abgeordnetenhaus. Im Sitzungssaal wurde derselbe von zahlreichen Abgeordneten auf das wärmste begrüßt. — Präsident Rathjahn begibt sich heute Abend in einer unaussprechlichen Angelegenheit für eine Woche nach England. — Die „Buda-Pester Korrespondenz“ meldet: Ministerpräsident Baron Vansky und Finanzminister Dr. Laszlo hatten heute Vormittag mit den österreichischen Kollegen eine Besprechung wegen des gemeinsamen Vorschlags. Bezug dessen endgültiger Feststellung ist nachmittags eine gemeinsame Ministerkonferenz. Auf Vereinbarungen bezüglich der Einreichung von Vorlagen und des einjährigen Protokolls in beiden Parlamenten dürften getroffen sein. Baron Vansky gratulirte dem Grafen Badeni mündlich zu der raschen Genesung.

**Eger, 2. Oktober.** Die Selbsthilfe der Deutschen in Eger gegen die ezechische Ueberfluthung scheint nicht ohne Erfolg zu sein. Als nach dem Egerer Volksfest die Danubier in Eger beschloßen, den ezechischen Miehern zu kündigen, da ersuchten nahezu sämtliche Staatsbeamte ihre vorgesetzten Stellen um Verweisung von Eger, doch wurde den Gesuchstellern bedeutet, daß nichts so heiß geübt wie gelobt werde; wenn auch einzelne Hausbesitzer kündigen sollten, so würden andere gewiß auch ezechische Miehler mit offenen Armen aufnehmen. Doch da hatte man, so schreibt die „Reich. Volkszeitung“, die Rechnung ohne die Egerer Hauswirthe gemacht. Die Kündigung erfolgte im August, im November ist die Frist zu Ende, aber eine neue Wohnung hat von den Egerern bis jetzt keiner gefunden. Da der Staat aber seine Leute doch nicht im Freien haufen lassen könne, so bleibe also nichts übrig als die Verweisung. Die k. k. Staatsbahn habe bereits den Anfang gemacht und ihre ezechischen Beamten und Diener schon verweist. Andere Beamten würden nachgeordnet folgen müssen. Da auch die ezechischen Dienstboten und Gefellen schon längst befreit seien und die meisten ezechischen Geschäftsleute den Umzugstag nicht einmal abwarten, sei der Tageserlös nach dem Volksfest nach eigener Ansicht nicht mehr so viele Kreuzer ausmachte, als früher. Gedenke, so wird, wie ein Egerer Blatt jüngst einmal meinte, der „Böwöl“ (= das ezechische nationale Plamenmännchen und im Wortspiel zugleich das Ezechische) in Eger nunmehr bald theurer werden.

**Eger, 5. Oktober.** Anlässlich der gestrigen Gastentlassung des Redakteurs Dofer wurde Abends in der Straße, in welcher Hofers Wohnung liegt, eine Anzahl Häuser illuminiert, was eine Ansammlung von etwa zweihundert Personen zur Folge hatte; dieselben brachten wiederholt Heulrufe aus. Durch das Einschreiten des Bürgermeisters und der städtischen Polizei wurde die Kundgebung bald beendet, worauf die Menge ruhig auseinanderging.

### Frankreich.

**Paris, 3. Oktober.** Das „Journal officiel“ bringt heute, wie bereits gemeldet, das Dekret des Präsidenten der Republik, welches den bisherigen Pariser Polizeipräsidenten Lepine zum Generalgouverneur von Algerien ernannt. Diese Ernennung wurde in dem Ministerrath beschlossen, der gestern Abend unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik in Rambouillet stattfand, wo die Minister dann von Herrn Felix Faure zum Diner eingeladen wurden. Der Minister des Innern hatte sich im Voraus der Einwilligung des Polizeipräsidenten versichert, der

schwerwiegend der „Rambouillet der Königin Mutter“ (Franz Carnot) genannt wurde, und ihn telegraphisch ersucht, sich auf dem Bahnhofe Montparnasse einzufinden. Hier begrüßte Herr Barthou gegen Mitternacht bei der Ankunft aus Rambouillet Herrn Lepine mit den Worten: „Der Generalgouverneur von Algerien, es freut mich, daß ich der erste bin, der Ihnen diesen Titel giebt.“ Vor genau vier Tagen hatte der Minister des Innern in einem eleganten Pariser Restaurant das Gleiche zu Herrn Lozé gesagt und von diesem den Beiseid erhalten: „Es wäre mir lieber, Herr Minister, auch ferner Polizeipräsident zu heißen.“ Bekanntlich ließ Herr Barthou diesen Wunsch unbeachtet und übermittelte das Ernennungsdekret der Nationaldruckerei zur sofortigen Veröffentlichung im Amtsblatt. Mit Bezug auf diesen Erlaß vom 29. September heißt es im heutigen Dekrete: „Der Herr Polizeipräsident Lepine ist an Stelle des nicht anwesenden Herrn Lozé zum Generalgouverneur von Algerien ernannt worden.“ Dieser wird für seinen Eigennutz, wie er übrigens voraussetzen konnte, durch den Verlust des Polizeipräsidenten in Wien bestraft. Es ist zwar von einem Ersatze die Rede, aber dieser wird wohl eine Weile auf sich warten lassen. Was den Nachfolger Lepines auf der Polizeipräsidentenstelle betrifft, so scheint noch nichts bestimmt zu sein. Der neue Generalgouverneur von Algerien stammt aus Lyon und ist ein rüstiger Fünfundfünfziger. Er war vier Jahre Polizeipräsident in Paris, ehe er nach einer langen Beurlaubung in vier Unterpräfekturen Präfekt der Departements Indre, Loire, Seine-et-Oise und Generalsekretär der Polizeipräsidenten gewesen. Sein Aussehen und Auftreten hat einen militärischen Anstrich, seine Thätigkeit als Verwaltungsbeamter wird ebenfalls beschränkt, als seine Energie; aber er misfällt darum den Radikalen nicht weniger als Lozé, weil sie mit Sicherheit annehmen, er werde die Regierungsbürokratie in Algerien begünstigen.

**Paris, 5. Oktober.** Sanatuz bereitet ein Gelübde über die deutsch-französischen Verhandlungen wegen des Schiffhandels im Mittelmeer von Togo vor; ein zweites Gelübde wird die Schriftführer über den deutsch-französischen Handelsvertrag enthalten. Die „Politique Coloniale“ wiederholt und bekräftigt die bisher als Märchen betrachtete Meldung von dem Abschluß eines Vertrages zwischen dem Sultan und dem Kaiser Mexiko von Mexiko unter Mitwirkung Frankreichs und Englands zum Zweck der Sicherung der Unabhängigkeit Erythras, das heißt der Verdrängung der Engländer aus dem Mittel.

**Paris, 5. Oktober.** Als Nachfolger Lepines wird der Chef der politischen Polizei Blanc genannt.

### England.

Ein englisches Jagdschiff führt an, daß in der englischen Marine im vergangenen Monat allein 2 Kapitän zur See, 2 Korvettenkapitän und 1 Offizier der Seeflotte im Dienst von Untergeordneten geschlagen worden sind. Regiere haben darüber ihre Entlassung aus dem Dienst erzwungen wollen. Nach Ansicht der betreffenden Zeitchrift ist die jetzige Art der Bestrafung solcher Vergehen nicht mehr abschreckend genug. Nur Schiffsjungen erhalten in solchen Fällen noch neben der Freiheitsstrafe eine gewisse Anzahl Schläge mit der Geißel. Nachdem die Prügel mit der „neunhundertjährigen Regel“ (schwere Prügel mit neun Nieten) für derartige Vergehen abgeschafft waren, trat zunächst schwere Sträflosigkeit (Zuchthausarbeit) dafür ein, doch wurde auch hierdurch zu Gunsten der milderen Gefängnisstrafe abgegangen. Diese Strafe kann allerdings durch harte Arbeit verdrängt werden. Die Leute, welche ungenügend sich damit an ihren Vorgesetzten vergreifen, können den Dienst und lassen ihn; sie kennen auch aus Erfahrung das Gefährliche, fürchten es aber nicht, wenn sie die Sicherheit haben, nach einem thätlichen Angriff auf einen Offizier nach 12 Monaten Freiheitsstrafe von dem Dienst freizukommen, was ihnen durch Defektion im Inlande nicht so leicht wäre. Da die Häufigkeit dieser schweren Fälle von Insubordination der Disziplin in der ganzen Flotte sehr gefährlich ist und man auf die schweren Prügelstrafen nicht mehr zurückgreifen kann, so erscheint allen englischen Seefahrern die Einführung einer schärferen Strafmethodo dringend erwünscht.

### Griechenland.

Der Kronprinz von Griechenland hat eine Rechtfertigungsschrift verfaßt, über deren Inhalt die „Int. Kor.“ Folgendes berichtet: „Die Schrift ist eine Zusammenfassung der Thatsachen des antiken — Vespemwechsels zwischen dem Hauptquartier und der Regierung in Athen, sowie der von den einzelnen Korpsführern an den Kronprinzen erstatteten Berichte. Die ergänzenden Erklärungen hierzu geben nur kurz die Darstellung der kriegerischen Ereignisse, wobei die Beurtheilung dem Leser überlassen wird. Gleichwohl ist die Schrift ziemlich umfangreich und dürfte voraussichtlich mit einigen Begliffungen der Abgeordnetenversammlung vorgelegt werden; auch ist ihre Veröffentlichung in einer der westeuropäischen Sprachen beabsichtigt. Zur Kennzeichnung des Inhalts sei nur kurz darauf hingewiesen, daß der Kronprinz in dieser Schrift nachdrücklich darzulegen bemüht ist, wie sehr er selbst von vornherein die Schäden und die Mängel des griechischen Heeres offen anerkannt habe. So richtete er noch drei Tage vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten eine längere öffentliche Drohung aus Athen nach Athen, worin er erklärte, daß er bis zum ersten Angriff wenigstens noch 5000 Mann und binnen 8 Tagen noch weitere 15 000 Mann brauche. Darauf erhielt er Tags darauf vom Ministerpräsidenten Delianis die Drahtantwort: „Es ist unmöglich, noch einen Mann zu senden. Beschränken Sie sich streng auf die Abwehr.“ Und dennoch traf 86 Stunden später, nach der inzwischen erfolgten erfolgten Kriegserklärung, aus Athen der Befehl ein, sofort auf der ganzen Linie zum Angriff vorzugehen.“

**Athen, 5. Oktober.** Meldung der „Agence Havas.“ Der gestrige Tag verlief lebhaft ereignet. Die kretischen Führer reisen nach Kreta ab, unter ihnen Sakianakis, der zum Präsidenten der kretischen Nationalversammlung ernannt werden dürfte. Die Versammlung wird an die Admirale eine Mitteilung richten, welche die Erklärung enthält, die Kreten seien bereit, die Autonomie anzunehmen unter den von Europa ge-

stellten Bedingungen, vor allem der Entfernung der türkischen Truppen und der Ernennung eines europäischen Gouverneurs; die Kreten seien sogar geneigt, für die Ernennung Numa Drog' zu stimmen, dessen Name auf der ganzen Insel sehr beliebt geworden sei.

### Amerika.

An dem Wein- und Konservenimport nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist Deutschland verhältnismäßig recht erheblich beteiligt. Die Hauptrolle spielt der Rheinwein, daneben fängt aber auch die deutsche Schaumweinindustrie an, ihr Absatzgebiet jenseits des Atlantik rasch zu erweitern. Nach vor Kurzem beherrschte der französische Champagner den amerikanischen Markt ausschließlich, aber im vergangenen Jahre wurden von Deutschland beinahe 200 000 Flaschen Rheinwein nach Amerika eingeführt. Jammern ist dies Quantum ein geringfügiges im Vergleich zu der französischen Ausfuhr von nahezu 2 1/2 Millionen Flaschen, worin allerdings auch die Bordeauxweine stecken. Einen starken Konkurrenten hat der Weinimport in der kalifornischen Weinherzeugung zu bekämpfen, die einen tiefen Aufschwung genommen hat und in den minderwertigen Qualitäten den Markt allein beherrscht. Was Qualitäts-Gewinn- und Fruchttonnen betrifft, so werden dieselben vorwiegend aus Frankreich bezogen; doch hat sich der deutsche Export daneben in den letzten Jahren einer steigenden Beliebtheit beim amerikanischen Publikum zu erfreuen.

### Von der Marine.

Nach telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Gabi“, Kommandant Korvettenkapitän Gerde (Eduard), am 1. Oktober in Kamerun angekommen. S. M. S. „Hyäne“, Kommandant Kapitänleutnant Beder, ist am 3. Oktober in Rotterdam angekommen und beabsichtigt, am 14. desselben Monats nach Wilhelmshafen in See zu gehen. S. M. S. „Falk“, Kommandant Korvettenkapitän Wallmann, ist am 4. Oktober in Sydney angekommen und beabsichtigt, am 27. d. M. nach Apia in See zu gehen. S. M. S. „Kaiser“, Flaggschiff der Kreuzerdivision, Kommandant Kapitän zur See Jeye, mit dem Divisionschef Kreuzeradmiral v. Diederichs an Bord, und S. M. S. „Tene“, Kommandant zur See in Vols, sind am 3. Oktober in Kobe angekommen und beabsichtigen, am 8. desselben Monats nach Nagasaki in See zu gehen. Nach telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Prinzess Wilhelm“, Kommandant Kapitän zur See Thiele (Adolf), am 1. Oktober in Sefoo angekommen.

### Arbeiterbewegung.

**Berlin, 5. Oktober.** Die Verhandlungen zur Beilegung des Formersandes wurden heute von dem Einigungsamt des Gewerbegerichts fortgesetzt. Der Vorsitzende, Affessor von Schulz, stellte gegenüber einem Bericht des „Vorwärts“ fest, daß nach dem amtlichen Stenogramm die Ursache des Streiks in den Forderungen der Arbeiter zu suchen ist, ein bestimmtes Wert in der Vorhofsche Fabrik für einen bestimmten Preis herzustellen und andernfalls die Arbeit niederzulegen. Von dem Metallarbeiter-Union wird die Thätigkeit dieser antiken Feststellung zugegeben und erklärt, daß die Ausständigen mit den bereits von uns mitgetheilten Punkten I und II des Vergleichsvorschlages sich einverstanden erklären, zu III die Streichung der Worte „nach Bedarf“ und „möglichst“ wünschenswert und zu Punkt IV bei der Annahme des Vergleiches zur Bedingung machen, daß vor Wiederaufnahme der Arbeit bei Vorliege der Forderungen der Arbeiter geregelt sein müßten. Kommerzienrath Denneberg erklärte im Namen des Verbandes der Berliner Metallindustriellen, daß gestern die Generalversammlung des Verbandes einstimmig einen Vergleichsvorschlag angenommen habe. Nach längerer Beratung vermittelte Affessor Schulz folgenden Vergleichsvorschlag des Einigungsamtes: Nachdem durch die Verhandlung vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts tatsächlich festgestellt worden ist, 1. daß der Anspruch der Arbeitnehmers, den freitragenden Doppelzylinder und die Gießbahn zu den von den Arbeitnehmern geforderten Preisen nur in der Vorhofsche Gießerei fertigzustellen, ebenso unrichtig war, wie die auf die Ablehnung dieses Anspruches gegründete Weigerung der Former der übrigen Gießereien des Verbandes der Berliner Metallindustriellen die Fortsetzung der Arbeit anzufertigen, 2. daß die Forderungen seitens der Arbeitnehmer fünf Tage nach Ausbruch des Ausstandes gestellt wurden, mit dem Ausstand selbst in keinem Zusammenhang stehen, auch nicht, soweit sie jetzt zur Annahme gelangen, schließen die Parteien folgenden Vergleich: „Die Affordabühne für die anzufertigenden Arbeiten sind zwischen den zur Ausführung bestimmten Formen und den Meßern, respektive Gießereivorberbern, die den Arbeitgebern vertreten, zu vereinbaren. 2. Gieß, der nachweislich ohne Verschulden der Former zu Ausschluß wird, soll bezahlt werden. In Streitfällen sollen beidseitige Former gutachtlich gehört werden. 3. Die Arbeitgeber werden die befristigten Former und Arbeiter nach Bedarf wieder einstellen, möglichst bevor auswärtige Former zur Beschäftigung angenommen werden. Es wird keinem der an gegenwärtigem Streit beteiligten Arbeitnehmer, sofern er die Verpflichtung übernimmt, seine Mitarbeiter, die während des Streiks gearbeitet haben, dieserhalb weder durch Wort noch That, innerhalb oder außerhalb der Werkstätte zu belästigen oder zu belästigen, von dem Arbeitsnachweis des Verbandes der Arbeitsscheine vorzuenthalten werden.“ Die beteiligten Vertreter der Parteien nehmen diesen Vergleich unter dem üblichen Vorbehalt der Genehmigung seitens ihrer Auftraggeber an und wollen eine ausdrückliche Zustimmung der Beteiligten zur Vereinbarung eines Schiedsspruches binnen drei Tagen beibringen. Direktor Dorn erklärte sich noch bereit, heute schon mit den Ausständigen wegen Wiederaufnahme der Arbeit zu unterhandeln.

**Troppan, 5. Oktober.** Zweihundertzwanzig bei der Opparegistrirung bei Jägerndorf beschäftigte Arbeiter stellten wegen Lohn Differenzen

und Entlassung eines Parteiführers die Arbeit ein. Die Ruhe ist nicht gestört.

### Stettiner Nachrichten.

\* **Stettin, 6. Oktober.** Gestern haben die in der Stettiner Fabrik (Altien-Gesellschaft) beschäftigten Nähmaschinen-Arbeiter, etwa 400 Mann, ebenfalls die Arbeit niedergelagt. Den äußeren Anlaß zu der Arbeits-einstellung bot die Entlassung zweier Leute, doch hat jedenfalls der schon bestehende Ausstand der Metallarbeiter dabei mitgewirkt. In Arbeit befinden sich jetzt nur noch die Former und Tischler der Fabrik.

\* Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr gerieth auf der Galtwiese eine große Feuertüte in Brand; die Feuerwehre war über zwei Stunden auf der Brandstelle thätig. — Um 5 Uhr wurde die Feuerwehre nach der Kiedowstraße gerufen, wo sie auf dem Felde hinter dem Kirchhof eine Strohmiete brannte.

— Dem Seminarlehrer a. D. S. D. e. m. a. u. zu Witow ist der königliche Kronorden 2. Klasse verliehen worden.

— Der Regierungsrath Hr. v. O. S. p. e. h. h. a. r. d. i. in Potsdam ist zum Mitglied des Bezirksausschusses in Stralsund und zum Stellvertreter des Regierungsrathspräsidenten im Vorst dieser Behörde mit dem Titel „Verwaltungsgerichts-Direktor“ auf Lebenszeit ernannt worden.

**Stettin, 6. Oktober.** Der Spielplan des Stadttheaters hat dahin eine Veränderung erfahren, daß die Aufführung von „Fidelio“ erst Freitag stattfinden wird; während heute „Hohenzollern“ wiederholt wird; morgen geht „Der Gattenbefehl“ in Scene.

— Im Volkstheater wird heute „Hofmusik“ wiederholt; morgen, Donnerstag, gelangt „König Heinrich“ mit Herrn Direktor Reismann (Kapit. Gregor) und Herrn Machold (König Heinrich) zur Aufführung.

— Personal-Veränderungen im Bezirk des 2. Armee-Korps. Krag, Premierleutnant vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Comp.). Hr. 14. Kommandant zur Dienstleistung bei der Generalkriegs-Kommission, in das Kommando als Assistent bei der genannten Kommission übergetreten. — Barkow, Major vom Infanterie-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.). Hr. 5. auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

### Geschäftliche Mittheilungen.

**Modebericht Winter 1897/98.** Die bekannte Seidenfabrik C. Denneberg in Jülich schreibt uns: Von Seidenstoffen steht immer noch das Taffetgewebe in der Gunst der Mode, neben Satin, und sind namentlich die praktischen Blousenstoffe sehr beliebt; am meisten verlangt sind farbige Stoffe und zwar große Karos in schwarz, weiß und farbig-weiß, sowie die kleinfamen „Schotten“ in den verschiedensten Kombinationen, letztere auch in ganz kleinen Dessins für ganze Roben. Ferner Changeant-Seide in uni und facimirt, sowie Damast mit Moiré-Effekten; die Moiré-Velours werden durch Moiré Imperial und Velours Fleuri verdrängt; das letztere ist ein herrliches, reiches Gewebe, wohl geeignet für große Gala-Toiletten, von unerglichem sammtartigem Feuer. Auch Merveilleux in schwarz und farbig, Satin Duchesse, Radzimir, Gros de Londres, gestreifte Stoffe, Armées in uni und Changeant, in ganz reizenden kleinen Effekten u. f. w. sind viel von Paris und London bestellt worden, so daß jeder Geschmack im weitgehendsten Sinne befriedigt werden kann. — Von neuen Farben scheinen grau in allen Abstufungen, pfeilblau, braun und violett bevorzugt zu werden; doch modern sind grüne und dunkelviolette Nuancen.

### Aus den Provinzen.

**S. Jastrun, 4. Oktober.** Zu dem am 13. d. M. hier stattfindenden Michaeli-Festemal erwartet man einen besonders großen Zug von Pferden aller Art, da die Futtervorräthe außerordentlich reichlich vorhanden sind. Es sind bereits Stallungen von größeren Pferdehändlern gemietet worden, die mit ihren Transporten schon einige Tage vor dem Feste ein treffen wollen. — Der Holzhandel ist in diesem Jahre bei uns recht flott gewesen. Von den 6 Dampfmaschinen in der Stadt und Umgebung sind ungeheure Mengen von Baumstämmen zu Bauholz und Brettern zerschnitten worden, und doch nicht man dieselben keine Vorräthe aufhäufen. Daneben hat die Holzschleiferei zu Tarnowitz Mühle die Holzgerberei, die sie meistens zu Papiermasse und Pappe verarbeitet. — Von Händlern werden jetzt hier viele Milchkuhe aufgefauft und meistens nach Sachsen transportirt. Der Preis ist ein ziemlich hoher, besonders für junge, frischmilchende oder hochtragende Kühe. — Recht ergiebig ist in diesem Jahre die Kartoffelernte bei uns. Einzelne Tagelöhnerfamilien haben für ihren eigenen Bedarf bis an 100 Zentner geerntet. Dabei ist die Beschaffenheit eine sehr gute. Troßdem ist der Preis von 37 Mark 50 Pf. für 25 Zentner immer noch ein annehmbarer. Die vielen neuen Brennereien, die in diesem Jahre entstanden sind, werden dafür sorgen, daß derselbe nicht wie früher zu niedrig sinken wird.

### Kunst und Wissenschaft.

**Regelung der Bühnensprache.** In der germanischen Sektion des in Dresden veranstalteten 44. Philologenkongresses fand die nachstehende von Professor Siebs aus Greifswald vorgelegte These einstimmige Annahme: „Die im ersten Drama übliche deutsche Bühnensprache pflegt als Norm für die deutsche Aussprache zu gelten. Sie ist aber nicht in deutschen Sprachgebiete durchaus dieselbe und ist, vom wissenschaftlichen Standpunkte betrachtet, nicht in jeder Beziehung zu billigen. Deshalb ist aus orthographischen Gründen für Bühnen- und Schulzwecke eine entsprechende Regelung der Aussprache wünschenswert; sie ist aber auch darum wichtig, weil derselbe etwaige Verbesserungen der Orthographie auf ihr werden führen müssen. Vor allem ist nöthig: 1. die Unterschiede der Aussprache zwischen den einzelnen Bühnen des ober-, mittel-







# Die Löwin der Saison.

Roman aus dem Babelleben von Ludwig Habicht.  
(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wußte Edith doch kaum, wie sie selbst ihr Dasein fristen sollte, so plötzlich war das Unglück über sie hereingebrochen, denn sie befand sich krank und mittellos in der Fremde.

An ihren Schwiegerbater wagte sie sich nicht zu wenden; er hatte ja mit ihrem Mann im heftigsten Zerwürfniß gelebt und nie wieder etwas von dem ungetreuen Sohne wissen wollen.

Nach Monden trostlosen Umherirrens erhielt Edith plötzlich vom dem alten Oberst die Aufforderung, sich bei ihm einzufinden, er wolle wenigstens für die Wittve seines Sohnes weiter sorgen.

Robert hatte stets von seinem Vater ein wenig günstiges Bild entworfen, und voll Begehrtheit kam die junge Frau der Aufforderung nach. Sie hatte ihren Schwiegerbater niemals gesehen, denn ihre Verbindung war im Auslande erfolgt und sie hatte mit ihrem Manne beständig auf Reisen gelebt, bis die Katastrophe so plötzlich hereinbrach und ihr den Gatten nach kurzer Ehe schon wieder entriß.

Ihre Hortense abzuholen, die sie einer Gutsbesitzerfamilie am Ober-Rhein anvertraut, schickte sie ihr an Zeit und augenblicklich auch an Mitteln, denn die Einladung des Schwiegerbaters hatte wie Befehl geklungen: „Sie möge sich unverzüglich bei ihm einzufinden, er erwarte sie in den nächsten Tagen.“

Edith kam deshalb allein, in der Hoffnung, daß sie bald auch die Entfeln dem Großvater zuführen könne.

Wider Erwarten zeigte sich der alte Herr weit umgänglicher und vernünftiger, als ihn Robert geschildert hatte; ja nach kurzer Zeit entsafferte er gegen seine Schwiegertochter eine Güte und Lebenswürdigkeit, die Edith um so wohlthuernder

berührte, als ihre jüngste Vergangenheit klümic und sorgenvoll gewesen war. Dachte ihr doch auch in ihrer kurzen Ehe an der Seite ihres heftblütigen, leidenschaftlichen Mannes wenig Glück gebüßt.

Der alte Herr dagegen überschüttete sie förmlich mit Aufmerksamkeit, er war trotz seiner äußerlichen Knappheit eine innerlich edle, ritterliche Natur, und die kleine zarte Frau erwarb rasch seine warmsten Sympathien. In seiner offenen, ehrlichen Weise machte er bald gar kein Hehl daraus, wie theuer, ja, wie unentbehrlich ihm seine Schwiegertochter geworden war, und immer wieder kam er darauf zurück, wie schön es sei, daß Edith ihm kein Kind ins Haus gebracht habe, das diesen Frieden und dies süße Behagen völlig zerstört hätte.

Wenn die junge Frau zuweilen das Glück ausmalen wollte, das doch in dem Besitz eines Kindes liege, dann wurde der alte Herr sofort sehr verbiichlich und erklärte mit größter Entschiedenheit: Er möge von einem solchen Eibensfried nichts wissen und sei glücklich, daß sein Haus davon verschont worden.

Als, der alte Mann ahnte nicht, wie schwer die von ihm värtlich geliebte Schwiegertochter unter seinem wunderlichen Eigensinn litt!

Je länger Frau von Herbstlein bei dem Oberst weilte, je weniger fand sie den Muth, mit ihrem Bekannten hervorzutreten. Sie fühlte, daß dann damit auch ein Bruch unvermeidlich sei. Und das Glück besaß eine so einschüchternde Macht. Wie viel Sonnenschein und Behagen war um sie gebreitet! Das sollte sie Alles aufgeben, um mit ihrem Kinde in eine dunkle Zukunft hinauszuwandern, denn daß der Oberst unerbiichlich sein Wort halten und sich für immer von ihr trennen würde, davon war sie fest überzeugt. Er hätte auch noch in seiner Entfeln den Sprößling seines ungetreuen Sohnes gehabt. — War er doch in seiner unumwundenen Weise mit solchen Anschauungen herborgetreten.

„Was willst Du, Edith,“ hatte er oft gesagt,

wenn sie ihrer verdeckten Sehnsucht nach einem Kinde Ausdruck gab: „Denn Du, ein Sohn oder eine Tochter von Robert würde Dir Freude machen? — Nichts weiter als namenlosen Merg und Kummer, denn es erbt sich alles fort, und die Kinder meines Sohnes möchte ich nicht sehen. Ich begreife überhaupt nicht, was man von solchen Gedächtnissen hat? Man giebt sich die unlagbarste Mühe, um sie groß zu ziehen, legt sich die größten Entbehungen auf, um zum Dank dafür Menschen zu bekommen, die uns das Leben verbittern und uns mit dem schändlichsten Luthande lohnen. Es giebt gar nichts Dummeres, als sich mit Kindern herumzuwahlen!“

Gegen solche Anschauungen des wunderlichen Alten war nicht anzukämpfen, und mit den Jahren erhielt die Abneigung des Obersten gegen Kinder nur noch einen schärferen Ausdruck. Es gab für die junge Frau keine Hoffnung, den griffenhaften Greis in diesem Punkte zu bekehren; sie mußte sich entscheiden, entweder ihr jetziges freundliches Heim oder ihr Kind aufzugeben, und die Macht der Gewohnheit siegte sogar über ihr Mutterherz. — Sie redete sich ein, daß es undankbar von ihr sei, den alten Mann zu verlassen, der sie wie seinen Augapfel hütete und gar nicht mehr ohne sie leben konnte, und so verabschiedete das süße, liebliche Bild ihres Kindes. Dachte sie sich doch von Dorteise schon sehr früh trennen müßten.

Dazu blieben die Neben des Obersten auf die junge Frau nicht ohne Eindruck. Er mochte wohl Recht haben mit seiner verbitterten Behauptung, daß von den Kindern für all die gebrachten Opfer doch kein Dank zu erwarten sei, und so weit sie das Leben in der Welt beobachtet lernte, sah sie dies harte Wort bestätigt. Der alte Mann verabschiedete freilich nicht, sie auf solche Beispiele besonders aufmerksam zu machen und sie als Regel hinzustellen.

So wurde allmählich ihre Mutterliebe eingeschläfert; sie sandte wohl noch von Zeit zu Zeit den Pfliegeltern ihres Töchterchens so viel Geld, als ihr gerade zur Verfügung stand, aber vor einem Jahre hatte sie die letzte Summe mit der

Bemerkung zurückgeparten: „Adressat mit seiner Familie nach Amerika ausgewandert.“

Diese Nachricht war für Edith ein harter Schlag. Jetzt erst machte sie sich die bittersten Vorwürfe über die Veräußerung ihrer Mutterpflichten. Sie hätte Alles opfern, der Grille des alten wunderlichen Mannes entgegenzutreten, aber nimmermehr ihr Kind aufgeben sollen. — Zu spät. . . Es war jetzt in einem andern Welttheile und für sie keine Hoffnung, es je wiederzufinden. Je mehr sie ihren grenzenlosen Schmerz für sich behalten mußte, je tiefer grub er sich in ihre Brust. Sie klagte sich der Verzweiflung an, und zuweilen suchte sie eine finstere Verzweiflung heim, die sie nur mühsam vor der Welt verbergen konnte. Im Verkehr mit ihrem Schwiegerbater war sie verpflichtet, zu lächeln, glücklich zu scheinen, während ein tiefer, unheilbarer Gram an ihrem Innern zehrte. Die gute Gesellschaft glaubte, Frau von Herbstlein spielte die Schwermüthige nur, weil es sie interessant mache, und Niemand ahnte, daß wirklich in ihrem Herzen die Nacht war, die ihr feines, liebliches Antlitz nur zu deutlich widerspiegelte und die dem Oberst allein entging.

Wo weilt jetzt ihr Kind? In welchen Verhältnissen lebte es? — Hortense mußte bereits zur Jungfrau erblickt sein. O, sie nur einmal sehen und an ihre Brust zu schließen!

Als, das Weltmeer lag jetzt zwischen ihnen, und vergeblich bemühten sich ihre umherirrenden Gedanken, einen Punkt zu finden, wo sie ihre Tochter suchen konnte.

Aus ihrem schwermüthigen Hinbrüten wurde die Wittve plötzlich aufgeschreckt. Eine Blasse, sehr lebend aussehende Frau stand vor ihr und mußte sie bereits eine längere Zeit mit ihren dunklen, unruhigen Augen gemurmelt haben, denn sie hatte die Arme über die Brust gekreuzt und schweigend auch jetzt noch, ganz in ihr Anschauen versunken, als Frau von Herbstlein die Blässe erhob und verwundert den seltsamen Besuch nach seinem Begehr fragte.

Was hatte die Fremde in die Wohnung und bis zum Balkon bringen können? — Es war

eine schlanke, hochgewachsene, ungewöhnlich magere Frau. Das Gesicht mußte einst sehr schön gewesen sein, jetzt schien es eine schwere Krankheit entstellt zu haben, denn es hatte in seiner Blässe und Hohlwangigkeit etwas Abgeschreckendes, und die großen, dunklen Augen glänzten aus diesem mumienhaften Antlitz wie ein Paar Feuerkugeln hervor.

Frau von Herbstlein erschrak, sie ahnte bereits, wer ihr einen Besuch angedacht; aber sie wiederholte mit leiser Stimme ihre Frage.

Erst jetzt kam in die hager, eingetrocknete Gestalt Bewegung. Sie löste die Arme von der Brust, und die rechte Hand nach der Wittve ausstreckend, begann sie in gedämpftem, heiserem Tone: „Das ist also die Frau, die mit ihren Sirenenküssen mir das Herz meines Mannes gestohlen hat? Gendel! Ich komme endlich, um Dich zur Menschlichkeit zu ziehen!“ — und wieder schlug sie mit einer theatralischen Geberde die Arme über die Brust, während ihre dunklen, sprühenden Augen Blitze auf Frau v. Herbstlein niedererschleuderten.

Die Wittve suchte so viel wie möglich ihre Fassung zu bewahren. Sie blieb auf ihrem Stuhle sitzen, nur ein wenig den Kopf zurückbeugen, begann sie in vornehmer Haltung: „Darf ich fragen, wer mir die Ehre eines Besuches schenkt?“

Wenn nicht schon die ganze Erscheinung der Fremden ihr verrathen hätte, wenn sie vor sich habe, würden die ersten Worte der Blasse, leidenschaftlich erregten Frau ihr gesagt haben, daß es die Gattin des Herrn von Brosse war, die sich jetzt von ihrem Krankenlager erhob, um ihren lang verhaltenen Groll auszuspüren. Schon die sonore Stimme, die fremdartige Aussprache verrieth die Italienerin und ihr ganzes, theatralisches Auftreten die ehemalige Bühnenkünstlerin.

(Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung.

Stettin, den 5. October 1897.

Wegen notwendiger Ausbesserungen im Auge der Baumbrücke wird diese bis auf Weiteres für den Schiffsverkehr gesperrt.

Der Polizeipräsident.  
von Zander.

Verdingung von 840 Stück Hiesigen Telegraphenleitungen am 23. October 1897, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, verpackt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Telegraphenleitungen“ an das Rechnungsbureau, Stettin, Lindenstraße Nr. 18, bis zu dem vorstehenden, für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebenfalls können Angebote und Bedingungen eingesehen werden, gegen post- und befriedigende Einzahlung von 50 Pfennigen nach bezogen werden.

Stettin, den 29. September 1897.  
Königliche Eisenbahndirektion.

Wiederverkauf.

Der Weidmanns an den Böschungen der Bahn von Angermünde bis Tanten im Besitz der 57., 58. und 59. Bahnhofsstation soll meistbietend verkauft werden. Hierzu steht am 15. October d. Js., Vormittags 11 Uhr, auf Bahnhof Bassow, im Bureau der 58. Bahnhofsstation, ein Termin an. Die Bedingungen werden am Termin bekannt gemacht.

Die Bahnhofsstation.  
Wichmann, Winter, Kröger.

### Bekanntmachung.

Stettin, den 4. October 1897.

Bezugs Einbaues von Hydranten findet am Freitag, den 8. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Verperrung der Wasserleitung in der GutsMuths-Abtheilung, Steinstraße und am Logengarten statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasser-Deputation.

Bredow a. O., den 2. October 1897.

### Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen Gemeinde-Verordneten-Erhalt-Wahl der III. Klasse wurden Stimmen abgegeben:

1. für den Eigenthümer	W. Lillo	20
2. „ „ „	F. Küster sen.	19
3. „ „ „	L. Buchholz	1
4. „ „ „	Baranier Abel	1

zusammen 41 Stimmen.

Da keiner der Gewählten absolute Mehrheit erhalten hat, so ist auf Montag, den 11. d. Mts., von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr Stichwahl zwischen den Herren W. Lillo und F. Küster sen. anberaumt.

Wahlort ist im hiesigen Schützenhause.

Der Wahlvorstand.

### Kirchliches.

Peter- u. Paulskirche.

Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fähr.

Beringerstr. 77, part. r.

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmusikant W. W. W.

### Gildemeister's Institut Hannover, Hedwigstrasse 13.

Mit renommirter und durch ihre hervorragenden Erfolge bekannte Vorbereitungsanstalt für das Einj.-Freiw.-, Seefahrten- und Jährliche-Examen und für höhere Schul-Examina incl. Abiturium.

An den beiden letzten Jahren bestanden 144 Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Prospect und nähere Mittheilung d. d. Direction.

Blumberg.

### Bekanntmachung.

Bei der stattgefundenen Auslosung der für 1897 anstehenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je 600 Mk.

Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37, 38, 41, 47, 50 über je 300 Mk.

III. Emission.

Litt. A. 18 über 600 Mk.

Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 Mk.

IV. Emission.

Litt. A. 17 über 1500 Mk.

Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 Mk.

Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 Mk.

Litt. D. 31, 42 über je 150 Mk.

V. Emission.

Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 Mk.

Litt. B. 9, 43, 100 über je 500 Mk.

Litt. C. 17, 130 über je 200 Mk.

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Ausfouwen der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierseits in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.  
Der Landrath.  
v. Behr.

### Stottern.

Anmeldungen für den Kursus können nur noch einige Tage berücksichtigt werden.

Sonntag nach Heilung. Prospect gratis.

R. P. Scheer's Anstalt (a. Wiesbaden), hier: Paradenplatz 2, 2 Tr., von 2-4 Uhr.

Für Auswärtige Pension im Hause.

Dr. med. Arthur Kant

wohnt jetzt

Bismarck-Strasse 6, part., Ecke Kartusch-Strasse, Eingang Bismarck-Strasse.

### Arndt-Schule.

Die Prüfung der angewandten Schüler findet Dienstag, den 12. October statt, die Aufnahme in die Grundklasse Mittwoch, den 13. October, Vormittags 9 Uhr.

Weitere Anmeldungen nehme ich täglich Vormittags im neuen Schulhause in der Warrnstraße entgegen.

Pagio.

Kgr. Sachsen

Ingenieurschule Leichen

Kirchhof u. Hummel

Progr. kostenlos.


### Einj.-Freiw.-Examen.

Grdl. Vorbereit. d. at. geb. Lehrer. Gute Erfolge u. vorzählg. Empfehlung. Honorar mäßig. Für Ausw. g. Pension. Näheres bei

Reinh. Pfeiffer, Kronprinzenstr. 18, 3 Tr.

### Ev. Traktatverein.

Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: Jahresfest in der Peter-Paulskirche, wozu auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Saubert aus Hohen-Seelow halten. Die Nachfeier, verbunden mit einem Theaband, findet im großen Saale des ev. Vereinshauses, Eilbischstraße 53, statt und beginnt um 6 Uhr. Die Aufnahmen werden halten: Herr Superintendent Fähr, Herr Pastor Saubert und Herr Pastor Rudolph aus Greifenhagen.



## Dr. Lahmann's Nährsalz-Cacao, Dr. Lahmann's Nährsalz-Chocolade.

Alleinige Fabrikanten Hewel & Veithen in Köln a. Rh.

### Dr. Lahmann's diätetische Nahrungsmittel

Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.

# SOENNECKEN's BRIEFORDNER

\* D. Reichs-Patent \*

werden allgemein vorgezogen, weil sie:

1. die Form eines Buches haben,
2. sehr handlich, einfach und daher dauerhaft sind,
3. sich ihres billigen Preises wegen — M 1.25 — in gröfserer Anzahl verwenden lassen.

Berlin \* F. Soennecken's Verlag \* Bonn \* Leipzig

### Stettiner Stahlquelle.

Sicheres Heilmittel aller Magen- und Darmkrankheiten.

Die Räume sind geheizt.

Die Neu Karlsbader-Hauskur von

## Dr. Hans Brackebusch

für Zuckerkrankhe, Fettleibige, Gicht-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Leber-Leidende.

Broschüre 7. Auflage, Preis 1 Mk.

Selbstverlag: Berlin W., Kaiser-Allee 33.

Mit der Gratisbeilage: Grundreine der chemischen Lehre vom Blute. Bezeichnung für Gesunde, Hülf für Kranke.

### Technikum Neustadt i. Meckl.

Ingenieur-, Techniker-, Maschinenbau-, Bauwesen-, Elektrotechnik-, Stahl-, Eisen-, Holz-, Stein-, Zement-, Glas-, Porzellan-, Textil-, Leder-, Papier-, Buch-, Druck-, Photographie-, Musik-, Kunst-, etc. etc.

### Freundschaftsbund „TEUTONIA“ zu Bredow a. O.

Am Sonnabend, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn H. Engelke, Bredow a. O. (Röbber's Bredowhause).

Feier des 1. Stiftungsfestes.

Der Vorstand

# Vermietungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

### 7 Stuben.

8-4-7 Hm., Balkon, Kabin., Badest., mit Klotz, Mädelgel., Wasserleitung und reichlichem Zubehör. Kein Hinterhaus. Grabow, Alexanderstr. 6a-7-7a (Wittenberg).

### 6 Stuben.

Brangelstr. 7, 2 Tr., Wohnung von 6 Zimmern mit Balkon und Zubehör zum 1. April 98 zu vermieten.

Greifenstr. 5, neben dem General-Landungsgebäude, 11 u. 8 Tr. eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zim., 2 Balkons und Zubehör zu vermieten. Näh. prt. r.

### 5 Stuben.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm. Näheres bei Ahl, Bohnkeller links.

### 4 Stuben.

Hohenollerstr. 72, II u. III, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276



Anderson, Miss Daisy Grenville etc. Morgen  
Donnerstag: Gr. Spec. Borst. N. d. B.; Gr. Fest-Wall